Kritik

Eine Barockoper ohne Musik
Racines „Britannicus" im Zürcher Schauspielhaus

Gerda Benesch, Februar 1985
Im Zuge der Wiederentdeckung und neuen Wertschätzung der barocken Oper geht man bei uns nun auch im Schauspiel daran, Barockes auf Spielbarkeit und Neuadaption für die Bühne zu durchforsten und ist, wie könnte es auch anders sein, auf den großen französischen Klassizisten des „grand siecle", Jean Racine, gestoßen, der im deutschen Sprachraum nie sehr stark Fuß gefaßt hatte.

„Britannicus" ist eigentlich die Geschichte Neros, seines Machtkampfes, den er mit seiner Mutter Agrippina ausfocht, wobei er im Zuge seiner absoluten Machtansprüche auch gleich den lästigen Rivalen, den eigentlichen und rechtmäßigen Erben des Kaiserthrones, Britannicus, beseitigte. Die Tragödie ist, nach barocker Sitte, ein Rededrama, in dem „Arien" gesungen werden, dazu die „Rezitative", in denen die Handlung weitergetrieben werden soll. Thomas Reichert hat sehr genau und präzise inszeniert, wobei er das Barocke keineswegs zu vertuschen suchte, im Gegenteil, er unterstrich im richtigen Maße das Historische dieser Stückgattung.

Dadurch ist eine sehr geschlossene, sehr kompakte Vorstellung entstanden, die den Geist der Zeit atmete, die es darzustellen galt. Nina Ritter schuf nicht nur die barokken, durch antike Überwürfe togaartig verwandelten Kostüme, sondern auch das verschachtelte Bühnenbild in Rot mit weißen Ornamenten und schwarzen Auftrittslöchern, die gleichzeitig auch als Horchposten beziehungsweise Versteck für die etwas ägyptisch anmutenden Wachen dienen konnten. Ein beklemmender Rahmen in seiner Verwinkelung,in der jeder jeden beobachten und belauschen konnte.

Ausgezeichnet war Norbert Schwientek in der dominierenden Rolle des Nero. Er spielte die sich in maßlosen Machtgelüsten kompensierende Unsicherheit sehr genau aus, ließ auch der sadistischen Lust am Bösen den exakt richtigen Spielraum, um die Figur in der Balance zu halten. Als Agrippina war Maria Becker in ihrem Element, eine vorzügliche Sprecherin und bewundernswert in ihrer disziplinierten Zügellosigkeit. Peter Ehrlich fiel der Part des geradlinigen Burrus zu, den er mit symphatischer Unkompliziertheit durchspielte.